

Friedrich der Weise liebte die Sparsamkeit. Jeden Abend, ehe er zu Bette ging, durchsah er erst die Rechnung der Ausgaben. — So oft er seinen Geburtstag beging, ließ er so viel Goldgülden unter die Armen vertheilen, als er Jahre erlebt hatte. Als daher die Nachricht von seinem Tode bekannt wurde, fielen vor Schrecken viele seiner Unterthanen zur Erde, und riefen aus: „Ach, daß Gott erbarm! Wir haben unsern Vater verloren!“

Der Ruhm von Friedrichs Leben ist durch keine That befleckt. So wie er als Weiser gelebt und mit Weisheit regiert hatte, so starb er auch den Tod eines Weisen. Ohne Kleinmuth und Todesfurcht, gefaßt und mit christlicher Ergebung, sagte er auf dem Sterbebette zu seinen Dienern: „Wenn mein lieber Gott will, so will ich gern von dieser Welt; denn es ist doch weder Liebe noch Wahrheit, weder Treue noch etwas Gutes hier auf Erden.“ Zuletzt bat er die Umstehenden, ihm zu vergeben, wenn er sie irgend einmal mit Worten oder in der That beleidiget habe, und gleiche Vergebung ihm auch bei Abwesenden zu erbitten; „denn, lieben Kinder,“ sagte er, „uns Fürsten begegnet es oft, daß wir unsern armen Unterthanen unrecht thun.“ — Er starb (1525) auf dem von ihm erbauten Schlosse Rochau bei Wittenberg, im 63sten Jahre seines Alters und im 39sten seiner Regierung. Seine Gebeine ruhen in der von ihm gestifteten Schloßkirche zu Wittenberg. — Sein Bildniß auf den Gemälden drückt Güte und Sanftmuth, Weisheit und Frömmigkeit, Hoheit des Herzens und Demuth des Geistes aus. Die dankbaren Nachkommen werden das Beispiel seiner Weisheit in unvergeßlichem Andenken erhalten.

§. 40.

Churfürst Johann der Beständige.

Er war der Bruder Friedrichs des Weisen, und folgte demselben nach dessen Tode in der Churwürde. Er war ein rechtschaffener, gütiger, sanftmüthiger, freigebiger und tapferer Fürst. Er wohnte in seiner Jugend verschiedenen Feldzügen bei. In einem Kriege gegen die Türken war er bei der Bestürmung der Stadt Stuhlweissenburg in Ungarn einer der ersten auf der Mauer, und die Armee beehrte deswegen den jungen Helden, wie in ähnlichen Fällen die alten Römer zu thun pflegten, mit der Mauerkrone. Durch